



Ernst Schmiedt
1893.

Ernst SCHMIDT

Ernst Schmidt wurde am 13. Juli 1845 zu Halle a/S. geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt zunächst die Bürgerschule, später die Realschule der Francke'schen Stiftungen, welche er im Herbst 1861 als Ober-Primaner verliess, um sich in der Hirschapotheke zu Halle a. S., unter Colberg's Leitung, der Pharmacie zu widmen.

Nach abgelegter Gehülfenprüfung und praktischer Thätigkeit in den Apotheken von Neuwied a/Rh., Mainz, Freiburg in der Schweiz und Genf, siedelte er am 1. April 1868 nach Erfurt über, um seiner Militairpflicht zu genügen. Die geringen Anforderungen, welche der damalige Dienst als Militairpharmaceut an die Zeit und Arbeitskraft Schmidt's stellte, ermöglichten es, dass derselbe gleichzeitig die Funktionen eines Defectars in der Bucholz'schen Apotheke bekleiden konnte. Die vortrefflichen Einrichtungen des dortigen Laboratoriums, welche von dem durch wissenschaftliches und gemeinnütziges Interesse, sowie durch persönliche Liebenswürdigkeit und freundliches Entgegenkommen ausgezeichneten Apotheker J. A. Bucholz, Schmidt in liberalster Weise auch für private Arbeiten zur Verfügung gestellt wurden, regten ihn zu den ersten wissenschaftlichen Untersuchungen über die Darstellung des Tannins aus chinesischen Galläpfeln (Archiv. d. Pharmacie 1868), und zur Untersuchung der Bestandtheile der Cubeben, an. Die letztere Arbeit, eine Preisfrage der Hagen-Bucholz'schen Stiftung, fand erst ihren Abschluss in dem C. Sievert'schen Privatlaboratorium zu Halle a/S., wohin Schmidt am 1. April 1869 übersiedelte, um an der dortigen Universität dem Studium der Pharmacie obzuliegen. Hier arbeitete er zunächst unter Sievert, später unter Heintz, im chemischen Laboratorium und hörte zugleich die Vorlesungen von Heintz, Engler, de Bary und Knoblauch. Während dieser Zeit wurde Schmidt, in Anerkennung seiner Untersuchungen über die Cubeben (Archiv d. Pharmacie 1870) der erste Preis der Hagen-Bucholz'schen Stiftung, die goldene Medaille, zu Theil.

Nach Absolvirung der pharmaceutischen Staatsprüfung im Mai 1870, widmete sich Schmidt an der Halle'schen Hochschule speziellen chemischen und naturwissenschaftlichen Studien. Letztere wurden jedoch durch den Ausbruch des deutsch-fran-

zösischen Krieges, an dem Schmidt von Anfang bis zum Ende als Feldapotheker des 4. Preussischen Armee-Corps Theil nahm, unterbrochen. Erst im Juni 1871 konnte er nach Halle zurückkehren, um die unterbrochenen Arbeiten von Neuem aufzunehmen. Im November desselben Jahres promovirte er an der Universität Leipzig, auf Grund einer Experimentaluntersuchung über die Einwirkung des flüssigen Phosgens auf Amide.

Der Erfolg, welchen die ersten wissenschaftlichen Arbeiten Schmidt's zu verzeichnen hatten, regte ihn zu neuer weiterer Thätigkeit in der gleichen Richtung an, so dass die ursprüngliche Absicht, eine Apotheke zu erwerben, von Schmidt aufgegeben und die academische Lehrthätigkeit in's Auge gefasst wurde. Schmidt entschloss sich daher zunächst die Maturitätsprüfung, welche er früher, obschon er das Realgymnasium bereits bis zur Ober-Prima mit bestem Erfolg besuchte, aus äusserlichen Gründen nicht abgelegt hatte, nachträglich zu absolviren. Er siedelte deshalb nach Aschersleben über, repetirte dort mit grosser Energie das obligatorische Schulpensum und legte hierauf als Dr. phil. Ende Februar 1872 das Abiturientenexamen am dortigen Realgymnasium mit bestem Erfolge ab.

Nach Erledigung dieser nicht ganz leichten Aufgabe ging Schmidt nach Berlin, um die Vorlesungen von A. W. Hofmann und von Alex. Braun zu hören und gleichzeitig in dem Laboratorium von H. Wichelhaus praktisch zu arbeiten. Als Frucht dieser Thätigkeit erschien im Jahre 1872 eine Untersuchung über Ketone (Ber. d. chem. Ges. 1872). Am 1. April 1873 kehrte Schmidt nach Halle zurück, um die ihm von Heintz angebotene zweite Assistentenstelle am dortigen chemischen Laboratorium zu übernehmen.

Im April 1874 habilitirte sich Schmidt, nach vorhergegangener Nostrificationsprüfung und Disputation, an der Universität Halle als Privatdocent für Chemie auf Grund einer Untersuchung über Anthracen und Chrysen (Journ. f. prakt. Chemie 1874). Seine Vorlesungen erstreckten sich zunächst über pharmaceutische Chemie, Toxicologie, analytische Chemie und Geschichte der Chemie. Nach vierjähriger Thätigkeit als Privatdocent wurde er im April 1878 zum ausserordentlichen Professor ernannt.

Als der langjährige Director des chemischen Institutes zu Halle, W. Heintz, im Dezember 1880 starb, wurde Schmidt zunächst mit der Leitung eines Theiles des chemischen Unterrichts, später, vom April 1881 ab, für ein Jahr, mit der gesamten Stellvertretung des fehlenden Ordinarius der Chemie betraut. Am 1. April 1882 legte er die Stelle als bisheriger erster Assistent des chemischen Institutes nieder, um die Leitung der pharmaceutischen Abtheilung desselben zu übernehmen, bis er im Sommersemester 1884 einem Rufe als o. Professor der pharmaceutischen Chemie und als Director des pharmaceutisch-chemischen Instituts an die Universität Marburg Folge leistete.

Marburg war damals die einzige deutsche Hochschule, welche sich des Besitzes eines neuen, wohl eingerichteten, in jeder Beziehung selbstständigen pharmaceutisch-chemischen Instituts erfreute, in welchem dem studirenden Pharmaceuten der chemische Unterricht als einheitliches Ganzes, nach Theorie und Praxis, geboten wurde.

Die Zweckmässigkeit dieser Einrichtung, welche durch das kurze Studium, das der Pharmaceut an der Hochschule gewöhnlich nur zu absolviren pflegt, sogar zur praktischen Nothwendigkeit wird, legte Schmidt nicht nur in seiner Antrittsrede: die moderne Bedeutung der pharmaceutischen Chemie (Archiv der Pharmacie 1884), dar, sondern suchte dieselbe vor Allem durch Reorganisation des jetzt seiner Leitung unterstellten Instituts zu bethätigen. Der Erfolg dieser Thätigkeit sollte nicht ausbleiben. Die Zahl der studirenden Pharmaceuten mehrte sich in Marburg alsbald in einer solchen Weise, dass die auf etwa 40 Practicanten berechneten Arbeitsräume sich als zu klein erwiesen. Diesem Mangel sollte jedoch durch die Munificenz des Preussischen Kultusministeriums bald abgeholfen werden. Bereits im Jahre 1886 wurde ein umfangreicher Erweiterungsbau in Angriff genommen, welcher im Herbst 1888 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Hierdurch erhielt das Institut ein neues, grosses Auditorium, Räume für Sammlungen, Waagen und Apparate, sowie 100 geräumige, bequem eingerichtete Arbeitsplätze. Letztere sind seit jener Zeit allsemesterlich, ohne Ausnahme, besetzt.

Trotz dieses äusseren Erfolges, hat es Schmidt bis auf die allerneuste Zeit nicht an Anfeindungen und Verdriesslichkeiten gefehlt, welche ihm seine umfangreiche Lehrthätigkeit erschwerten und verleideten.

Ausser der umfangreichen Lehrthätigkeit und der rein wissenschaftlichen Arbeit, in welcher Schmidt durch sechs Assistenten unterstützt wird, hat derselbe noch Zeit und Muse gefunden, sich auch noch nach anderer Richtung hin nützlich zu machen. So wirkte er in der mit der Herausgabe der *Pharmacopoea germanica*, Ed. II, betrauten Commission als Schriftführer und gehört er der ständigen Reichs-Commission zur Bearbeitung der deutschen *Pharmacopoe* als technisches Mitglied an. Seit dem Jahre 1890 giebt er ferner, im Verein mit H. Beckurts, das Archiv der Pharmacie, die wissenschaftliche Zeitschrift des deutschen Apotheker-Vereins, heraus.

Im Jahre 1883 wurde Schmidt zum Ehrenmitgliede des New-York-College of Pharmacy, im Jahre 1884 zum Mitgliede der Kaiserlich Leopoldinischen Academie der Naturforscher, im Jahre 1892 zum Ehrenmitgliede des Niederländischen Apothekervereins ernannt.

An grösseren Werken gab Schmidt das bekannte ausführliche Lehrbuch der pharmaceutischen Chemie in zwei Bänden, welches jetzt in dritter Auflage erscheint, sowie eine Anleitung zur qualitativen Analyse, die jetzt in dritter Auflage vorliegt, heraus.

Mehr als 120 kleinere und grössere Experimental-Untersuchungen, unter ihnen 62 Dissertationen, sind, abgesehen von den Arbeiten für die *Pharmacopoea germanica*, Ed. III, und deren Ergänzungsbuch, von Schmidt bis zum Jahre 1893 veröffentlicht worden. Von diesen wissenschaftlichen Arbeiten Schmidt's mögen folgende Erwähnung finden:

Untersuchungen über die Bestandtheile der Cubeben. (Arch. d. Pharm. 1870.)
Ueber Einwirkung von flüssigem Phosgen auf Amide. (Journal für prakt. Chem. 1871.)

- Ueber einige Ketone. (Ber. d. chem. Ges. 1872.)
Ueber Anthracen und Chrysen. (Journ. f. prakt. Chem. 1874.)
Ueber Einwirkung von Schwefelwasserstoff auf Alcaloide. (Annal. d. Chem. 180; 1876.)
Ueber das Veratrin (mit R. Köppen). (Annal. d. Chem. 185; 1877.)
Ueber Allylsensöl; über Bestandtheile der Cubeben; über Bromoform; über jod- und bromwasserstoffsäures Morfin. (Archiv. d. Pharm. 1877.)
Ueber die flüssigen Säuren des Crotonöls (mit J. Berendes). Annal. d. Chem. 191; 1878.)
Ueber die Salze der inaktiven Valeriansäure; über Prüfung des Bienenwachses. (Arch. d. Pharm. 1878.)
Zur Kenntniss der Isobutylameisensäure (mit E. Sachtleben). Annal. d. Chem. 193; 1878.
Ueber das Mercurialin. (Annal. d. Chem. 193; 1878.)
Ueber die Alcaloide der Belladonnawurzel und des Stechapfels. Annal. d. Chem. 208; 1881.)
Zur Kenntniss der Methylerotonsäure und der Angelicasäure. (Annal. d. Chem. 208 1881.)
Ueber ein Doppelsalz der Methylerotonsäure und Isobutylameisensäure. (Annal. d. Chem. 208; 1881.)
Vorkommen kohlenstoffreicher, freier Fettsäuren in Pflanzenfetten. (Arch. d. Pharm. 1883.)
Ueber die Einwirkung der Salzsäure auf Coffein. (Annal. d. Chem. 217; 1883.)
Ueber die Einwirkung der Salzsäure auf Xanthin. (Annal. d. Chem. 217; 1883.)
Ueber das Vorkommen des Coffeins im Cacao. (Annal. d. Chem. 217; 1883.)
Ueber das Theobromin (mit H. Pressler). Annal. d. Chem. 217; 1883.)
Ueber das Pikrotoxin. (Annal. d. Chem. 222; 1884.)
Ueber das Coffeinmethylhydroxyd und dessen Spaltungsprodukten (mit E. Schilling). Annal. d. Chem. 228; 1885.)
Ueber Jervasäure (Chelidonsäure).
Ueber Aepfelsäuren verschiedenen Ursprungs.
Ueber das Vorkommen von Vanillin in Asa foetida.
Ueber das Vorkommen der Angelicasäure in der Sumbulwurzel.
Ueber das Zinksalz der Methyl-Aethylelessigsäure. (Archiv. d. Pharmac. 1886.)
Ueber Berberisalcaloide. (Arch. d. Pharm. 1887.)
Ueber Eisensaccharat. (Arch. d. Pharm. 1887.)
Ueber die Alcaloide von Scopolia japonina (mit H. Henschke). (Archiv d. Pharm. 1888.)
Ueber die Alcaloide der Scopolia Hlarnackiana. (Arch. d. Pharm. 1888.)
Ueber das Hydrastin (mit Fr. Wilhelm). (Arch. d. Pharm. 1888.)
Ueber die Ueberführung von Hyoscyamin in Atropin. (Arch. d. Pharm. 1888.)
Ueber Papaveraceenalcaloide. (Arch. d. Pharm. 1888.)
Ueber das Hydrastin. (Zweite Mittheilung.) (Arch. d. Pharm. 1890.)

- Ueber das Hydrastin. (Dritte Mittheilung.) Arch. d. Pharm. 1890.
Ueber die Bestandtheile der Wurzel von Scopolia atropoides. (Arch. d. Pharm. 1890.)
Ueber das Coffeïdin (mit M. Wernecke). (Arch. d. Pharm. 1890.)
Ueber Berberin. (Zweite Mittheilung.) (Arch. d. Pharm. 1890.)
Ueber Angelicasäure. (Arch. d. Pharm. 1891.)
Ueber das Cholin. (Arch. d. Pharm. 1891.)
Ueber das Scopolamin. (Arch. d. Pharm. 1892.)
Ueber Berberisalkaloide. (Dritte Mittheilung, 1892.)
Ueber Cholin, Neurin und verwandte Verbindungen. (Annal. d. Chem. 267; 1892.)
Ueber Reindarstellung des Trimethylamins. (Annal. d. Chem. 267; 1892.)
Ueber Einwirkung von Jod- und Bromwasserstoff auf Cholin und Neurin. (Annal. d. Chem. 267; 1892.)
Ueber einige Coffeïnsalze. (Arch. d. Pharm. 1893.)
Ueber Papaveraceenalkaloide (Sanguinariabasen). (Arch. d. Pharm. 1893.)
-

